

Angewandte Textwerkstatt

Ulla Ebner

Community Media // Handouts



Medienworkshop: Angewandte Textwerkstatt

I. EINFÜHRUNG IN DIE JOURNALISTISCHE SPRACHE

Kernfrage: Was ist der Unterschied zwischen Wissenschaftssprache/NGO-Jargon und journalistischer Sprache?

- Jede Subkultur hat ihre eigene Insidersprache, ihren eigenen Jargon. Das trifft auf WissenschaftlerInnen ebenso zu, wie auf NGO-MitarbeiterInnen, Börsenmakler oder MusizproduzentInnen. Diese Insidersprache funktioniert aber nur gut, solange ich mich eben in meinem Mikrokosmos bewege. Bei der Medienarbeit geht es aber normalerweise darum, Menschen außerhalb der eigenen Szene anzusprechen und das gelingt besser, wenn ich mich nicht in meinem eigenen Fachjargon ausdrücke.

ÜBUNG: Welcher Text stammt von einer Wissenschaftlerin, welcher von einer Journalistin?

TEXTBEISPIEL 1:

Ein wichtiger Aspekt in der Vermarktung von Gender Food ist die Tatsache, dass Männer und Frauen die Kaufentscheidung anders treffen. Laut dem Modell von Martha Barletta verläuft der Kaufentscheidungsweg des Mannes linear. Im Gegensatz dazu verläuft der Kaufentscheidungsweg der Frau spiralförmig. Es gibt aber auch ernährungsphysiologische Begründungen Gender Food zu produzieren.

TEXTBEISPIEL 2:

Frauen und Männer essen anders. Die einen knabbern am Salat, die anderen beißen lieber ins Steak. Das sagen zumindest Statistiken. Aber es ist nicht die ganze Wahrheit.

TEXTBEISPIEL 3:

Susi schreit, Klaus brüllt, Susi knallt Türen, Klaas rennt aus dem Haus, das Herz voller Hass, Susi packt die Koffer, jetzt ist Schluss, sie geht. Für immer. Am nächsten Tag ist sie wieder da, samt Koffern. Sie fällt über Klaus her, sie lieben sich. Jahrhundertsex.

TEXTBEISPIEL 4:

Studien über den Einfluss von MHC-Genen auf die Partnerwahl beim Menschen befassen sich mit Geruch, Gesichtssymmetrie und Erhebungen über genetische Tests an verheirateten Paaren. In einer Studie von Wedekind et. al wurde die Abhängigkeit der MHC-Gene und der Attraktivität des Körpergeruchs eines potentiellen Partners getestet. In der Studie wurde zunächst bei 49 Frauen und 44 Männern eine HLA-Typisierung vorgenommen.

TEXTBEISPIEL 5:

Meine Ausgangsüberlegung war jene, dass die Diskurse über die „Dritte Welt Frauen“ historisch gewachsene Konstrukte darstellen, deren Veränderbarkeit von Raum und Zeit abhängig ist. Das heißt, dass es sich bei den Repräsentationsformen um bestimmte Formen der Stereotypisierung, als Fixierung und somit als eine bestimmte Form von Wissen handelt, die die Welt in „wir“ und „die anderen“ aufspaltet.

TEXTBEISPIEL 6:

Bilder sind wichtig in der unterbewussten Meinungsbildung. Das haben Boulevardmedien längst erkannt. Bilder kommen aus der Kindheit, man denke an das „Taka-Tuka-Land“ der Pippi Langstrumpf, an „Hatschi Bratschi Luftballon“ oder den edlen Sklaven aus „Onkel Toms Hütte“ – es entsteht sofort ein Bild vor unserem inneren Auge. Die Kunsthistorikerin Birgit Haehnel meint, nun sei es praktisch unmöglich, neue Bilder zu Afrika zu erschaffen. Denn die Images von Sklaverei und Kolonialismus haben sich zu tief in unser Unterbewusstsein eingebrannt.

Unterschiede:

NGO / WISSENSCHAFTL. SLANG	JOURNALISTISCHE SPRACHE
Will einfache Dinge so kompliziert wie möglich darstellen	Will komplizierte Dinge so einfach wie möglich darstellen
orientiert sich an der Autorin: Will unbewusst deren Intellektualität und Fachkenntnis betonen – wenn LeserInnen nix verstehen, sind sie eben nicht klug genug.	Orientiert sich an Leserinnen/Hörerinnen: wenn die das nicht verstehen, hab ich mich nicht klar genug ausgedrückt.
Richtet sich an den Intellekt der Leserinnen/Hörerinnen	Richtet sich an Bauch, Herz und an das innere Auge
Ist oft verallgemeinernd und abstrakt	Ist konkret und bildhaft
Lange Schachtelsätze	Kurze Sätze
Verwendet viele Fachbegriffe	Verwendet allgemein verständliche Wörter
Verwendet passive Formulierungen	Spricht aktiv
Im Zentrum steht das Hauptwort. Auch Zeitwörter werden gerne substantiviert.	Der Satz dreht sich um das Verb.

Ein paar Grundregeln des Schreibens:

1. **Gebrauche gewöhnliche Worte und sage ungewöhnliche Dinge: Weg mit Amtsdeutsch, Wissenschaftsjargon, Expertensprache, Akademikergeschwafel, Bürokratenformulierungen, Politikerfloskel und Managerspeak.**

ÜBUNG: Wie könnte man das einfacher machen?

- Die gesundheitlichen Akut- und Langzeitfolgen stehen mit dem Ausmaß und der Dauer von Gewalt, mit Gewalterleben in der Kindheit (Mehrfachtraumen) sowie der frühzeitigen effizienten Hilfestellung in Zusammenhang. Das Erleben von Gewalt kann sich auf die emotionale, kognitive, körperliche, sexuelle und reproduktive Gesundheit sowie auf die Gestaltung des sozialen Lebens auswirken.
- Eine Transformation der aktuellen Agrarpolitik, die Produktivitätssteigerung und Wettbewerb auf Kosten der Umwelt propagiert und Ungleichheiten fördert, ist unumgänglich.

2. **Schreibe kurze Sätze! Packe in einen Satzteil nur eine Information. Vermeide alle unnötigen Füllwörter.**

ÜBUNG: FORMULIERE UM, MACH AUS DEM MONSTERSATZ MEHRERE KURZE:

- a) Die Forderung der Kleinbäuerinnen in Burkino Faso nach Anhebung des Zolls auf Milchpulverimporte auf 35 Prozent steht jedoch im Widerspruch mit dem unterzeichneten, aber noch nicht ratifizierten Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (Economic Partnership Agreements) mit der EU - das die Erhöhung bestehender und die Einführung neuer Importzölle ausschließt, was die Abhängigkeit von Burkina Fasos Michwirtschaft von Milchpulverimporten zementieren würde.

3. **Schreibe lebendig und aktiv!**

Es passiert etwas. Wir beschreiben Handlungen. Damit wir uns diese Handlungen vor unserem geistigen Auge vorstellen können, beschreiben wir wer was tut. Und das machen wir am besten mit starken, aussagekräftigen Verben.

- **Aktive statt passive Formulierungen:**
NICHT: Das Land wurde von chinesischen Geschäftsleuten aufgekauft.
SONDERN: Chinesische Geschäftsleute kauften das Land auf.
- **Vermeide „Hauptwörterei“ (=substantivierte Verben):**
NICHT: die Durchsetzung, die Einrichtung, die Ermöglichung, die Bekämpfung
SONDERN: durchsetzen, einrichten, ermöglichen, bekämpfen
- **Vermeide Hilfszeitwörter und Pseudoverben:**
beinhalten, umfassen, aufweisen, steht im Zeichen, erfolgen, betragen, betreffen, realisieren, ist geprägt von..., ist gekennzeichnet durch, es gibt...

ÜBUNG: Mach die Sätze aktiv

- a) Die Protestbewegungen im arabischen Raum gegen autoritäre Regime und ungerechte politische und soziale Strukturen sind vor allem gekennzeichnet durch eine starke Präsenz von Frauen.
- b) Der Aktionsplan für Bosnien-Herzegowina sieht die Einrichtung von Schutzzonen für Moslems vor und eine verschärfte Durchsetzung der Sanktionen gegen Restjugoslawien.
- c) Der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen hat die Europäische Region der Weltgesundheitsorganisation oberste Handlungspriorität eingeräumt. Die Voraussetzung zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen ist, dass häusliche Gewalt und Vergewaltigung als Probleme der öffentlichen Gesundheit erkannt werden.
- d) Laut Weltgesundheitsorganisation führt eine geschlechtsspezifische Betrachtungsweise in der Gesundheitspolitik zu der Anerkennung, dass bestimmte gesundheitliche Problematiken nur Männer oder nur Frauen betreffen bzw. zu anderen Folgen führen. Ein besseres Verständnis der Krankheitsursachen hat zur Folge, dass wirksamere Maßnahmen zur Verbesserung der Gesundheit von Frauen entwickelt werden können

4. Schreibe konkret statt verallgemeinernd: Benenne immer die kleinste Einheit

Werden Dinge möglichst konkret benannt, entstehen leichter Bilder im Kopf. Wir können uns Informationen leichter merken, wenn wir ein Bild dazu haben.

ALLGEMEIN:

Nahrung zubereiten

Diebstahl begehen

Videoüberwachung ist allgegenwärtig

KONKRET

Suppe kochen, Schnitzel braten, Kuchen backen

Geldtasche klauen, Bank überfallen, CD-Player mitgehen lassen stehlen

Kameras in der U-Bahn, im Müllraum, im Schulhof

Ein konkretes Beispiel sagt oft mehr aus als eine allgemeine, zusammenfassende Formulierung:

- Hans-Dieter war ein zwanghafter, pedantischer Mensch. Doch schließlich fand er Susi, die noch zwanghafter und pedantischer war, als er.
- Hans-Dieter ordnete stets seine Bücher im Regal nach Farbe und Größe. Schließlich fand er Susi. Sie ordnet stets ihre Schuhe nach Farbe und Größe und legt außerdem Plastikläufer über den Perserteppich.
- Peter und Franziska waren in allerlei Dingen total unterschiedlich. Und doch liebten sie sich.
- Peter liebte Schweinsbraten, DJ Ötzi und Pullunder mit V-Ausschnitt. Franziska Sushi, Minimal Techno und Freitagstaschen. Und doch liebte Franziska Peter.

ÜBUNG: Suche konkrete Beispiele für

- ➔ Karl-Heinz ist äußerst eifersüchtig.
- ➔ Teresa ist eine Chaotin.
- ➔ Maria ist zornig.

- ➔ In der Freihandelszone werden die Arbeiterinnen ausgebeutet und ihre Rechte missachtet.
- ➔ Sie war jahrelang der Gewalt durch ihren Ehemann ausgesetzt.
- ➔ Ein Großteil der Frauen ist im informellen Sektor tätig.
- ➔ Ziel der Organisation ist ein Empowerment der jungen Migrantinnen.

ÜBUNG: Vereinfache und verschönere folgende Texte:

Schritt 1: Unterstreiche alle problematischen Formulierungen (Fachsprache, passive oder abstrakte Formulierungen, substantivierte Verben etc.)

Schritt 2: Schreib den Text neu

- a) Frauen, die Hilfe bei der Polizei suchen, überschneiden sich kaum mit jenen, die Kontakt mit dem Gesundheitswesen aufnehmen. Somit sind Ärzte/Ärztinnen, MitarbeiterInnen des Gesundheits- und Krankenpflagedienstes, Hebammen u.a. häufig ihre ersten AnsprechpartnerInnen. Diese Tatsache macht deutlich, dass die MitarbeiterInnen des Gesundheitswesens bei der Erkennung von Gewalt, dem Verlauf der Hilfestellung und der Prävention von weiterer Gewalt an Frauen und Kindern eine zentrale Rolle einnehmen.
- b) Seit ihren Anfängen beteiligten sich Nigerias Gewerkschaften am antikolonialen Befreiungskampf sowie gegen die Militärdiktatur. Die koloniale Ausbeutung war durch den Widerstand der Massen, Massenstreiks und Demonstrationen weitgehend durch nigerianische Arbeiterinnen, ihre Gewerkschaften und Arbeiterbewegungen geprägt. Die Kolonie als billige Rohstoffquelle für die Mutterregion Großbritannien und die bevorzugt gezwungene unbezahlte Arbeit veranlasste ihre Entstehung ab 1919. Die nigerianische Gewerkschaftsbewegung ist eng mit Demokratisierungsprozessen beschrieben. Gewerkschaftliche Netzwerke decken heute den formalen Sektor und die öffentlichen Institutionen ab. Sie arbeiten eng mit den Belegschaften und leiten Informationen über Ungerechtigkeiten an ihre nationalen Geschäftsstellen weiter.
- c) Was die Originalität des Mietobjekts betrifft, wurde in dem innenarchitektonischen Konzept der Wohnungsinhaberin, einer Person mit einem künstlerischen Beruf, bewusst auf Konventionalität verzichtet. Intensivität wurde in jeden Raum gefüllt, Chaos wird zur unvermeidlichen Assoziation. An allen Wänden wurden Leinwände angebracht, die die Bewohnerin in dutzenden Versionen darstellen, was dem Betrachter die Illusion vermittelt, dass sie auch in ihrer Absenz omnipräsent sind.
- d) Die Medienlandschaft Honkongs ist dadurch charakterisiert, dass sie fast zur Gänze privat ist und sich der Inhalt deshalb darauf ausrichten muss, den Massengeschmack zu treffen, um profitabel zu sein. Das führt dazu, dass ein großer Teil der Hongkonger Bevölkerung mit der Ethik der Berichterstattung nicht zufrieden ist.

II. UNTERSCHIEDLICHE MEDIEN

All das bisher Gesagte gilt im Prinzip für alle Medien. Aber es gilt umso mehr, wenn wir es mit Sprache fürs Ohr zu tun haben.

Worin besteht der Unterschied zwischen Lesen und Hören?

- Nicht die volle Aufmerksamkeit des Publikums:
Wenn man Zeitung liest, dann widmet man dem Text meist 100 % seiner Aufmerksamkeit. Beim Radio ist das anders: Radio hört man fast immer nebenbei: beim Autofahren, beim Geschirr abwaschen, am iPod während man durch die Stadt spaziert.
- Radio kann man nicht zurückspulen:
Wenn ich in einem gelesenen Text etwas nicht sofort verstanden habe, dann kann ich den Absatz nochmal lesen. Beim Radio geht das nicht.
- Bilder erzeugen:
Natürlich ist es schön, wenn auch ein Print-Text Bilder im Kopf erzeugt. Aber häufig sind da ja ohnehin Bilder abgedruckt, die ich sehe. Beim Radio seh ich gar nichts. Daher ist es doppelt wichtig, dass die Sprache bildhaft ist.

Es gibt „Verständnissünden“ und „Textschwächen“.

- a) Verständnissünden erschweren es den HörerInnen, das Gehörte wirklich zu begreifen.
- b) Bei Textschwächen verstehen die HörerInnen sehr wohl, aber das Gehörte bewegt sie nicht.

Wie ist das plötzlich, wenn Bilder dazu kommen, sprich wenn wir für Videos texten?

Wenn ich Bilder ohnehin sehe, ist es nicht nötig, Bilder im Kopf entstehen zu lassen. Ich muss den Menschen nicht beschreiben, was sie ohnehin sehen. Aber ansonsten gilt hier natürlich alles, was auch sonst für die Sprache fürs Ohr gilt: einfach texten, kurze, klare Sätze!

III. DER EINSTIEG IN EINE GESCHICHTE

Der erste Satz bzw. Absatz ist ganz besonders wichtig, denn da entscheiden die LeserInnen unbewusst, ob sie das interessant finden oder nicht. Beim Radio sind das so ca. die ersten 20-30 Sekunden. Hab ich den Leser/Hörer einmal verloren, ist es schwer, ihn wieder zurück zu bekommen.

Daher hat der Einstieg in eine Geschichte im wesentlichen 2 Funktionen:

1. Interesse wecken
2. Orientierung schaffen: worum gehts hier überhaupt?

Der erste Satz soll unter gar keinen Umständen informativ und trocken sein. Seine Aufgabe ist es, die LeserInnen neugierig zu machen. Die nachfolgenden 1-2 Absätze schaffen dann Orientierung, worum es geht.

a) **Falsche Fährte legen:**

Der erste Satz darf sogar Verwirrung schaffen bzw. die LeserIn auf eine falsche Fährte locken. In den darauffolgenden Sätzen muss dann aber Klarheit geschaffen werden:

- **Peti schwant Böses. Blitzschnell zieht sie den Kopf ein und versteckt die Beine unter ihrem Panzer.**
Regungslos bleibt sie liegen. Vor ihr, in einer Tierhandlung in Budapest, steht Gábor Domokos, 47, Professor für Ingenieurwissenschaften in Budapest. Seine klaren blauen Augen blicken, als könnten sie kein Wässerchen trüben. Doch Petis Sorge ist berechtigt: Domokos packt die indische Sternschildkröte und dreht sie – schwups! – auf den Rücken. Doch Peti kontert. Kaum lockert Domokos den Griff, rollt sie elegant über die Seite und landet – ohne die Beine zu benutzen – sicher auf dem Bauch. Was aussieht wie Zauberei, ist pure Geometrie.
- **Tief im Innern des Gran-Sasso-Massivs unweit von Rom, wo sich Autos durch einen düsteren Tunnel quälen, hat sich ein gravierender Verstoß gegen ein Tempolimit zugetragen.**
Physiker haben dort Teilchen aufgefangen, die sich womöglich schneller bewegten, als es die Natur erlaubt. 1.400 Meter unter Tage haben die Forscher des „Opera“-Experiments eine Messstation aufgebaut, um einen Teilchenstrom aufzufangen, der vom Beschleuniger-Zentrum bei Cern bei Genf in ihre Richtung geschleudert wird – rund 730 km weit durch die Erdkruste hindurch.

b) **Reportage-Einstieg:**

Der erste Satz (bzw. Absatz) kann die LeserInnen ganz einfach an den Ort des Geschehens mitnehmen indem er eine Szene möglichst bildhaft beschreibt:

- **Draußen neben der Kasernenbaracke am Flughafen von Tripolis stapeln sich Munitionskisten, leer nun nach den schweren Gefechten in letzter Zeit.**
Drinnen sitzt der Sieger in Tarnuniform im feinen Ledersessel. Er drückt seine

Springerstiefel in den dicken Teppich, die Gesichtszüge starr wie gemeißelt. Der Mann spricht konzentriert, er will, dass jeder seiner Sätze per Video aufgezeichnet wird, es soll keine Missverständnisse geben.

- **Das Dorf Hidas im Südwesten Ungarns, wenige Kilometer von der Stadt Pecs entfernt.**
2.600 Einwohner hat es, etwa 150 davon sind Roma. Ein Wellblechzaun trennt die oberste Straße vom restlichen Dorf. Hier oben ist das Roma-Ghetto von Hidas. 19 Familien leben hier. Einige der Häuser stehen seit Jahrzehnten als rohe Ziegelbauten herum – ohne Verputz auf den Wänden und in manchen Türstöcken flattern weiße Vorhänge, an Stelle von Haustüren.

c) **Zitat oder Meinungsumfrage:**

Es kann sich aber auch um einen witzigen / besonders ergreifenden / besonders aussagekräftigen O-Ton handeln, sprich: Zitat einer Interviewpartnerin. Es kann aber beim Radio auch um 3-5 knackig zusammengeschnittene Zitate handeln bzw. um eine kleine Meinungsumfrage. Möglich sind auch historische Zitate oder Songtexte, wenn es gerade dazupasst.

- **„Wann s’ wenigstens a Standheizung erlaubn tätn!“, schimpft Jimi, der in diesen Tagen besonders unter der Kälte leidet.**

Die Autos stehen am Taxistand, niemand kommt, das Gästeaufkommen ist seit der Einführung des nächtlichen U-Bahn-Betriebs im September 2010 stark zurückgegangen.

d) **Spannung aufbauen durch ein kleines Geheimnis:**

Man beschreibt einen Menschen oder eine Szene und löst erst dann auf, um wen oder was es sich handelt.

- **Die einen vergleichen ihn mit Jean-Paul Sartre und Ernest Hemingway, die anderen sagen, er sei ein Arschloch, aber ein guter Schreiber.**

An Sartre schätzt er nur Theaterstücke, an Hemingway gar nichts. Und als wir ihn mit dem „Arschloch“ konfrontierten, nickte er nur kurz: Die Rede ist von Bestseller-Autor Graham Greene.

IV. Social Media

Es gibt keine Regeln für eine „gute Facebook-Statuszeile“ oder einen „guten Tweet“. Das ist immer abhängig davon: Wer bin ich? Was will ich? An wen richtet sich meine Botschaft?

Ein paar Grundregeln:

- **Sei authentisch!**

alles, was rüberkommt, wie eine PR-Floskel, wird ignoriert. UserInnen reagieren in den sozialen Netzwerken skeptisch auf alles, was nach Werbung riecht. (Twitter noch stärker als

Facebook)

- **Dialog statt Monolog**

in sozialen Medien kommunizieren echte Menschen auf Augenhöhe miteinander. Jemand, der glaubt, ein soziales Medium ist ein reines Verlautbarungsorgan, wo man Werbebotschaften rausschicken kann, wird scheitern.

Facebook: pflege auch die virtuellen Freundschaften und kommuniziere mit den FreundInnen, „like“ und kommentiere gelegentlich ihre Postings.

Twitter: Folge anderen, retweete gute Tweets von anderen, antworte ihnen, favorisiere sie. Antworte, wenn dich jemand anschreibt.

- **Verwende auf Twitter viele Hashtags, um besser gefunden zu werden**

- **Learning by Doing:**

Probiere einfach aus, worauf deine Freunde/ Follower reagieren